



## SPORT

### Noemi Ristau holt sich Sieg im Gesamtweltcup

Para-Skirennfahrerin aus Marburg gelingt Premierenerfolg nach Saisonabbruch. » SEITE 13

## SPORT

### Behutsame Rückkehr in Alltag des Vereinssports

Der Landessportbund Hessen plädiert für die Wiederaufnahme des Trainings in Vereinen ab Anfang Mai. » SEITE 13

## ONLINE

### Mehr als 4100 Menschen nutzen den „Hessenger“

Aktuelle Infos direkt aufs Handy mit dem Nachrichtendienst der OP. » OP-MARBURG.DE/HESSENGER

## GROBRITANNIEN

### Boris Johnson nimmt Amtsgeschäfte wieder auf

Johnson hat nach der Genesung von seiner Coronavirus-Infektion vor Ungeduld gewarnt. » SEITE 12

Dienstag, 28. April 2020

www.op-marburg.de

154. Jahrgang, Nr. 99 - Einzelpreis Euro 2,10

## Guten Morgen!

Um Kindern bei der Wahrung sozialer Distanz zu helfen, hat sich eine Grundschule im ostchinesischen Hangzhou etwas Besonderes einfallen lassen: Am ersten Unterrichtstag nach einer 99-tägigen Corona-Zwangspause trugen Schüler der Yangzheng-Grundschule selbstgebastelte „Ein-Meter-Hüte“ mit langen, flügelähnlichen Abstandhaltern, wie Medien berichteten. „Das ist unsere Idee gewesen“, zitierte die Nachrichtenplattform „The Paper“ Vize-Rektor Hong Feng. Es entspreche einer Regel der Schule: „Trag einen Ein-Meter-Hut (und) halte einen Abstand von einem Meter.“

## SÜDKREIS

### Wenkbachs Dorfmarkt fällt aus

WENKBACH. Die Organisatoren vom Bürgerverein Wenkbach haben für ihren Dorfmarkt die Reißleine gezogen. Er hätte am 1. und 2. August stattgefunden. » SEITE 7

## WIRTSCHAFT

### Tarifkonflikt: Ärzte fordern mehr Geld

WIESBADEN. Ärzte, die an den hessischen Universitätskliniken beschäftigt sind, verhandeln seit Monaten über neuen Tarifvertrag. » SEITE 16

## KULTUR

### Musikalisches Tagebuch

BERLIN. Dota Kehr, die oft im Marburger KFZ aufgetreten ist, exklusiv im Interview. Sie hat Gedichte von Mascha Kaleko vertont. » SEITE 21

## SÜDKREIS

### Mehr Sicherheit für freiwillige Helfer

NIEDERWEIMAR. Freiwillige Feuerwehr erhält überraschend 300 Masken, die ein Mitglied übersandt bekommen hatte. » SEITE 7

## WETTER

HEUTE 18° | 9° MORGEN 17° | 8°



Aboservice: 0800 / 3 40 94 11\*  
Anzeigen: 0800 / 3 40 94 09\*

\*Gehührenfrei aus dem dt. Festnetz und dem dt. Mobilfunknetz



## Alarm am Südbahnhof

Ein herrenloser Koffer an der Sparkasse rief gestern die Polizei und Sprengstoffexperten auf den Plan. » SEITE 3

FOTO: NADINE WEIGEL

## Nur wenig Hoffnung auf weitere Corona-Lockerungen

Unterricht für Abschlussklassen in Hessen wieder angelaufen / Zahlen im Kreis unverändert

VON UNSERER AGENTUR

BERLIN. Bundesregierung und Ländervertreter haben die Erwartung an weitreichende neue Lockerungen der Corona-Beschränkungen in der Bund-Länder-Schalte am Donnerstag gedämpft. „An diesem 30. April wird es wichtige vorbereitende Beratungen und sehr begrenzte Beschlüsse geben“, sagte Regierungssprecher Steffen Seibert. Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) äußerte sich ähnlich. Bayerns Regierungschef Markus Söder (CSU) kündigte an, er wolle kommende Woche eigene Konzepte zur Lockerung der Beschränkungen für Kindergärten, Schulen und Pflegeheime vorlegen. Es wurde allerdings erwartet, dass bei den Beratungen die mindestens bis zum 3. Mai dauernden Kontaktbeschränkungen verlängert werden. Weil sagte nach einem Treffen mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (beide SPD) in Hannover über die Schalte mit Merkel: „Für diese Woche würde ich den Erwartungshorizont nicht zu hoch knüpfen.“ Die Politik dürfe den Spielraum für weitere Lockerungen nicht überreizen. Auch CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer warnte: „Über massive Lockerungen zu reden bei einer Zahl von 2000 Neuinfektionen, das ist eine Wette, die, ich sage mal, riskant ist.“ In Leipzig sagte sie, sinnvoll sei dies erst bei 1000 Neuinfektionen pro Tag „oder noch besser bei 600 oder bei 500“. Neue Corona-Regeln zum Wochenstart haben das Bus- und Bahnfahren sowie Einkaufen für alle Hessen verändert – es gilt eine Maskenpflicht. An den Schulen begann sechs Wochen nach den Schließungen eine schrittweise Lockerung – ältere Schüler kehrten unter strengen Hygiene- und Abstandsregeln in die Klassen zurück. Am ersten Tag der schrittweisen Schulöffnung in Hessen haben sich die Schüler nach Einschätzung des Kultusministeriums überwiegend diszipliniert an die Corona-Regeln gehalten. „Aus unserer Sicht ist es gut angelaufen“, sagte ein Ministeriumssprecher. Unterdessen gibt es in Hessen mittlerweile 8000 bestätigte Coronavirus-Fälle. Im Land gibt es demnach nun 326 Todesfälle, die mit dem Erreger in Verbindung gebracht werden, sechs mehr als einen Tag zuvor. In Marburg-Biedenkopf liegt die Zahl der Infizierten unverändert bei 194, davon sind 166 Menschen wieder gesund. » INNENTEIL

## Kirchhainer tragen Mundschutz

KIRCHHAIN. Knöllchen wegen fehlender Mund-Nasen-Masken habe es in Kirchhain gestern noch nicht gegeben. Das bestätigte Bürgermeister Olaf Hausmann auf OP-Nachfrage. Die Ordnungspolizei und der freiwillige Polizeidienst haben zwar ihren Schwerpunkt jetzt auch in der Kontrolle der Maskenpflicht, „verteilen aber nicht gleich Knöllchen“, so das Stadtoberhaupt. Eher würden sie Hinweise geben, beraten und informieren. Das war zumindest gestern Mittag in der Innenstadt nicht notwendig: Vorschriftsmäßig trugen die Besucher und Anwohner sowie Angestellte in den Geschäften selbst genähte, aber auch medizinische Masken. » SEITE 2

## Feuerwalze rollt über Kameraden hinweg

Brand im Squash-Center vor 25 Jahren

MARBURG. Meterhoher Rauch, Flammen aus Fenster und Dach. Das, was für die eintreffenden Rettungskräfte zunächst nach einem „normalen“ Zimmerbrand aussieht, entwickelt sich zum Desaster. Zwei Feuerwehrleute erlitten beim Brand des Marburger Squash-Centers heute vor 25 Jahren schwerste Verbrennungen. Einer von ihnen ist Michael Hagenbring. Der Sachbearbeiter in der Marburger Straßenverkehrsbehörde erinnert sich für die OP an den dramatischen Tag zurück. Der

damals 20-jährige Feuerwehrmann hatte schon mit seinem Leben abgeschlossen. „Rausgehen war für mich nicht mehr möglich“, sagt er. Nur seinem erfahrenen Feuerwehrkameraden Karlheinz Schrodtt hat er es zu verdanken, dass er überlebte. Dieser brachte ihn zum Fenster und setzte ihn in einen Korb auf einer Feuerwehr-Drehleiter, die ihn nach unten transportierte. Hagenbring erlitt mehr als 60 Prozent Hautverbrennungen und musste monatelang behandelt werden. » SEITE 4



Beim Großbrand im Marburger Squash-Center waren vor 25 Jahren zahlreiche Feuerwehrleute im Einsatz. FOTO: PETER GIMBEL

# „Wir standen mitten in einer Explosion“

Vor 25 Jahren: Feuerwalze überrollt zwei Feuerwehrmänner bei Großbrand im Squash-Center

VON MANFRED HITZEROTH

**MARBURG.** Eine meterhohe Rauchsäule steigt in den Himmel, Flammen schießen aus Dach und Fenstern. Auf Tragen liegen schwerverletzte Feuerwehrmänner, Hände und Haut sind verbrannt. In der Nähe setzen Rettungshubschrauber zur Landung an: Was anfangs wie ein einfacher Zimmerbrand aussah, ausgelöst durch einen technischen Defekt, entwickelt sich innerhalb weniger Minuten zu einer Tragödie. Die Rede ist vom Brand im Marburger Squash-Center vor 25 Jahren.

An den Nachmittag des 28. April 1995 kann sich Michael Hagenbring noch ganz genau erinnern. Es war ein Freitag, an dem sein Leben in den Grundfesten erschüttert wurde. Der 20-jährige Fachoberlehrer, damals bereits seit drei Jahren Mitglied der Einsatzabteilung der freiwilligen Feuerwehr, fuhr gerade in seinem Auto nach Hause – zusammen mit seiner Großmutter und passierte dabei das Squash-Center unweit der Gisselberger Straße.

**Temperaturen von bis zu 1300 Grad Celsius**

Bereits zu diesem Zeitpunkt sah er an dem Gebäudekomplex Rauchwolken aufsteigen und ahnte schon, dass er zu einem Feuerwehr-Einsatz ausrücken musste. Die Alarmierung kam auch sofort, und weil er sich in der Nähe der Feuerwache in Ockershausen befand, gehörte Hagenbring zusammen mit dem erfahrenen Kollegen Karlheinz Schrodtt zu einem der ersten beiden Einsatztrupps am Squash-Center. Der zweite Trupp bestand aus dem Feuerwehrmann Lothar Schmidt mit einem weiteren Kollegen. „Wir hatten den Auftrag, nach Menschen zu suchen. Und es gab Hinweise auf Kinder in den Gebäuden“, erinnert sich Michael Hagenbring 25 Jahre später im Gespräch mit der OP. Diese Hinweise hatten sich im Nachhinein allerdings als Fehlinformation entpuppt.

Schnell hatten die Feuerwehrleute in dem Gebäude den Brandherd lokalisiert. Im Saunabereich im oberen Gebäudeteil gab es eine starke Flammen- und Rauchentwicklung. Wie später klar wurde, war ein Saunaofen in Brand geraten. Zunächst sah trotzdem alles nach einem Routine-Einsatz aus. Doch in Sekundenschnelle entwickelte sich die Szenerie zu einem flammenden Inferno. „Wir standen mitten in einer Explosion“, erzählt Michael Hagenbring.

Wie sich später herausstellte hatten sich in einer Zwischendecke, die die Feuerwehrmänner irrtümlich für

eine Decke gehalten hatten, Gase gebildet. Es entwickelten sich für kurze Zeit Temperaturen zwischen 1200 und 1300 Grad Celsius. „Die Flammen fielen von oben auf uns herunter“, erzählt Michael Hagenbring. Lothar Schmidt und er waren die beiden Einsatzkräfte, die überrascht wurden und schwerste Verletzungen davontrugen. Die Feuerwalze raste über sie hinweg. Zwei andere Kameraden konnten sich noch rechtzeitig bücken und erlitten nur leichte Rauchgasvergiftungen.

In diesem Moment hatte Hagenbring mit seinem Leben abgeschlossen. „Rausgehen war für mich nicht mehr möglich“, sagt er. Nur seinem mit im Raum befindlichen Feuerwehrkameraden Karlheinz Schrodtt hat er es im Nachhinein zu verdanken, dass er



„Wir hatten den Auftrag, nach Menschen zu suchen. Und es gab Hinweise auf Kinder in den Gebäuden.“

Michael Hagenbring, Feuerwehrmann

überlebte. Dieser brachte ihn zum Fenster und setzte ihn in einen Korb auf einer Feuerwehr-Drehleiter, wo er dann so sitzend nach unten transportiert wurde. Nur noch bis zur Sedierung durch den Notarzt reicht die Erinnerung von Hagenbring. Danach setzt sie erst vier Wochen später ein.

**Die beiden Feuerwehrmänner** Lothar Schmidt und Michael Hagenbring erlitten beim Marburger Squash-Center-Brand am 28. April 1995 schwerste Brandverletzungen: Ihre Schutanzüge hielten dem Feuer nicht stand. Unter den Eindrücken der Brandkatastrophe wurde in der Feuerwehr der Ruf nach besserer Schutzkleidung laut. Politik, Feuerwehrverband und Kommunen zogen mit und beschleunigten die Einführung neuer Schutzanzüge.

**Die Marburger Feuerwehr** wurde als eine der ersten Feuerwehren in Hessen mit einer neuen Schutzausrüstung ausgestattet. Feuerwehren in ganz Deutschland sowie in Tei-



Beim Großbrand im Marburger Squash-Center, bei dem vor 25 Jahren zahlreiche Einsatzkräfte vor Ort waren, wurden zwei Feuerwehrleute schwer verletzt.

FOTOS: PETER GIMBEL, MANFRED HITZEROTH

Während es vor dem Squash-Center zu dramatischen Szenen kam, ging es auch auf der Rückseite des Gebäudes um Leben und Tod. Feuerwehrmann Holger Berdux konnte sich während der Explosion in einen kleinen Raum im Obergeschoss retten. Der Kopierraum hatte jedoch ein vergittertes Fenster. Der Funkkontakt zu seinen Kameraden war abgerissen. „Ich hatte pures Glück, dass in der Nähe Dachdecker arbeiteten, die zu Hilfe geeilt sind“, erinnert sich Berdux. Dachdeckerseile wurden um die Gitterstäbe und an einen Drehleiterwagen befestigt. Als das Fahrzeug Vollgas gab, wurden die Stäbe aus ihrer Verankerung gerissen. Berdux rettete sich mit einem Sprung aufs Vordach. Kurz darauf schoss eine Stichflamme aus dem Fenster. Fünf Minuten später war der Raum komplett ausgebrannt. Wäre Berdux im Raum geblieben, wäre er bei lebendigem Leib verbrannt. Wie durch ein Wunder bleibt Berdux jedoch unverletzt.

Für Lars Schäfer, vor 25 Jahren frischgebackener Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Marburg-Mitte und heute Kreisbrandinspektor, ist der Squash-Center-Brand bis heute im Gedächtnis

## Schutzanzüge

len Europas folgten später diesem Beispiel. Dass Hagenbring und Schmidt trotz Schutzanzügen so schwer verletzt werden, sorgt in den Tagen nach dem Unfall auch innerhalb der Feuerwehr sowie in der gesamten Bevölkerung für großes Entsetzen.

**Einige Feuerwehrleute** quittierten ihren Dienst. Manche Einsatzkräfte wurden von ihren Familien aufgefordert, die Feuerwehr zu verlassen. „Man hinterfragt hinterher jede Entscheidung“, macht Lars Schäfer deutlich. „Aber es gab damals keine adäquate Schutzkleidung und das Ganze dauerte nur Sekunden. Die hatten keine Chance“. Und Michael Hagenbring bestätigt dies und

eingebrennt. Zusammen mit dem erfahrenen Feuerwehrchef Karlheinz Merle bildete der damals 31-jährige Schäfer die Einsatzleitung. „Es gab einen lauten Schlag und wir sahen einen riesigen Feuerball“, beschreibt Schäfer im Gespräch mit der OP den Augenblick, als es zur Gasexplosion und der Feuerwalze kam, in der Fachsprache „Flashover“ genannt.

Den Einsatzkräften war sofort klar, dass es für die Feuerwehrmänner am Ort des Geschehens eine extrem lebensbedrohliche Situation wurde. Lothar Schmidt schaffte es sogar noch, unter Schock stehend irgendwie selber aus dem Gebäude zu gehen, bevor er auf der Trage zusammenbrach. OP-Fotograf Uwe Brock hielt den wie in Trance vor dem Gebäude stehenden Feuerwehrmann im Zeitungsfoto fest (SIEHE FOTO RECHTS).

40 Prozent Hautverbrennungen und Teilamputationen von Fingern bei Lothar Schmidt und mehr als 60 Prozent Hautverbrennungen bei Hagenbring: Hinter diesen Zahlen verbergen sich monatelange Behandlungen in Spezialkliniken und Rehabilitations-Einrichtungen und unzählige Operationen. Besonders betroffen waren Hagen-

brings Arme, sein Rücken und seine Hände. Dabei hatten die beiden schwerverletzten Feuerwehrmänner zumindest das Glück im Unglück, dass die Feuerwalze sie von hinten erwischte und die Atemschutzgeräte ihren Gesichtern einen gewissen Schutz geboten hatten.

„Man braucht Menschen, die einen antreiben. So hatte ich beispielsweise einen Physiotherapeuten, der mir nichts hat durchgehen lassen“, berichtet Hagenbring über seinen schweren Weg zurück ins Leben. Dabei half ihm neben seiner Familie die Unterstützung des damaligen Oberbürgermeisters Dietrich Möller, der ihm wie Schmidt eine Jobgarantie bei der Stadtverwaltung Marburg gab. Die Kosten für seine medizinische und be-

rufliche Rehabilitation übernahm die Unfallkasse Hessen. Und so wurde Hagenbring nicht technischer Zeichner, sondern ist in seinem „neuen Leben“ Sachbearbeiter in der Marburger Straßenverkehrsbehörde.

Trotz der traumatischen und für ihn lebensbedrohlichen Erfahrungen hörte Michael Hagenbring auch nach der Brandkatastrophe ebenso wie Schmidt nicht auf, Feuerwehrmann zu sein. Als es ihm gesundheitlich wieder möglich war, wechselte er in die Einsatz-Dokumentation und fuhr jahrelang bei zahlreichen Einsätzen auf dem Leitwagen mit. „Ich hatte keine andere Wahl. Die haben mich nicht rausgelassen. Die Kameraden haben mir viel Halt gegeben“, sagt Hagenbring.



Feuerwehrmann Lothar Schmidt rettet sich unter Schock aus den Flammen.

FOTO: UWE BROCK, REPRO: THORSTEN RICHTER